

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

*Eine Sendung von Georg Magirius*

---

# **Fragezeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

***Eine Sendung von Georg Magirius***

Sprecher:	<b><i>Gerd Grasse</i></b>
Zitator:	<b><i>Jean Paul Beck</i></b>
Ton:	<b><i>Anja Bause</i></b>
Redaktion:	<b><i>Anne Winter</i></b>
Regie:	<b><i>Ralph Schäfer</i></b>

Sonntag, 18. Oktober 2009, RBB-Kulturradio, Gott und die Welt

### **Überblick:**

Über Jahre war es unter Schriftstellern nahezu verpönt, von Gott zu sprechen. Neuerdings erzählen moderne Autoren wieder vom Glauben – unverkrampft, alltagsnah und sehr direkt. Für den vielfach ausgezeichneten Andreas Maier ist Gott so real wie seine tägliche Einkehr in ein Apfelweinlokal. Der Bühnenpreisträger Arnold Stadler fabuliert, wie beim 80. Geburtstag eines Literaturnobelpreisträgers ein Gast für einen furchtbaren Eklat sorgt: Er will ein Tischgebet sprechen. Und bei Gabriele Wohmann nimmt Bankkaufmann und Nichtschwimmer Benedikt ein kurzes, aber fanatisches Meer im Meer, was ihn an Erlösung denken lässt. Drei Schriftsteller, die exemplarisch für eine weit verbreitete religiöse Befindlichkeit verstanden werden können. Ihre Helden sind religiös Suchende: Eigenwillig und sehnsuchtsvoll, lächerlich und erhaben, verwundet und würdevoll, zweifelnd und gewiss. Georg Magirius hat mit den Autoren über ihre jüngsten Werke und ihren Glauben gesprochen.

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

### **Start:**

**Musik – Bach, Aria Goldbergvariationen, jazzig**

#### **O-Ton Arnold Stadler**

Auf dem 80. Geburtstag von Günter Grass, stellen Sie sich das jetzt mal vor, das ist ein tolles Fest, und dann sagt irgendjemand vor dem Essen: Wir möchten jetzt ein Tischgebet sprechen. Das wäre in Bezug auf diese Veranstaltung eine größere Groteske als wenn irgendjemand aus einer Laune heraus sagen würde: Brigitte, zieh dich aus!

### **Musik wieder hoch**

#### **O-Ton Gabriele Wohmann**

Ohne Glauben würde ich vielleicht überhaupt nichts machen. Ich weiß es nicht. Ich kann mir mich gar nicht anders vorstellen als ich bin. Aber was ich ganz bestimmt nicht machen will, ist eine tendenziös wirkende religiöse Literatur – das muss ganz unterschwellig sein, sodass auch die wenigsten etwas davon bemerken – leider. Aber wenn man genau hinschaut, könnte man schon merken, dass diese etwas gequälten Gestalten doch irgendwie nach einem Sinn suchen und darauf versessen sind, dass in ihrem Leben irgendetwas sich lohnt.

### **Musik kurz frei**

#### **O-Ton Andreas Maier**

Wenn heutzutage jemand auf mich zukommen und sagen würde: Beweise mir doch erst mal, dass ein lieber Gott da ist, dann würde ich versuchen, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen, was soll ich das dem beweisen? Was habe ich in dem Augenblick mit dem zu tun, was da so ihm im Kopf ist? Da denke ich manchmal: Lass mich doch vom lieben Gott reden – mir ist doch auch egal, wovon du redest.

### **Musik Ende**

#### **Sprecher Gerd Grasse:**

Über Jahrzehnte war die Gottesfrage unter Schriftstellern nahezu verpönt. Seit einigen Jahren jedoch sind vermehrt Stimmen moderner Autoren zu hören, die überraschend direkt von ihrem Glauben sprechen. Anders als in Kirchen oder unter Theologen üblich, kommt die Hoffnung in der Literatur unabhängig, eigenwillig und alltagsnah zur Sprache. Wie etwa bei Arnold Stadler, Gabriele Wohmann und Andreas Maier.

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

### ***Atmosphäre Apfelweinlokal „Zum Gemalten Haus“ in Sachsenhausen***

*Wirt schenkt ein am Tresen in mehrere Gläser:*

Tellerklirren, Gluck, Gluck, Gluck, Gluck, Gluck, Gluck – gluck –

### ***Atmosphäre einige Sekunden frei, dann unter folgender Sprecherpassage weiterlaufen lassen***

#### **Sprecher Gerd Grasse:**

Der in Frankfurt lebende und mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnete Andreas Maier verkehrt häufig im Gemalten Haus, einem traditionsreichen Apfelweinlokal in Sachsenhausen.

#### **O-Ton Andreas Maier**

Für mich kommt der liebe Gott in meinem Reden genauso vor wie das Gemalte Haus. So wie das Gemalte Haus da ist, so ist der liebe Gott einfach da.

#### **Sprecher:**

Andreas Maiers Auseinandersetzung mit der Gottesfrage ist zuweilen sogar an seinem Äußeren erkennbar, erzählt Andreas Rupf, der Geschäftsführer des Apfelweinlokals.

#### **Zum Gemalten Haus, Frankfurt-Sachsenhausen, Andreas Rupf**

Der hat den Bart bis zu einer gewissen Zeit getragen – bis er, glaube ich, mit seinem Roman fertig war. Das kann ich nicht hundert Prozent belegen. Ich weiß nur, er kam rein und die Leute klatschten und er hatte keinen Bart mehr gehabt. Es gibt sehr selten emotionale Ausschweifungen, die in so eine Richtung gehen.

#### **Sprecher:**

Andreas Maiers Vollbart und sein jüngster Roman „Sanssouci“ haben in der Tat miteinander zu tun. In dem Roman, der in Frankfurt und Potsdam spielt, übernimmt ein orthodoxer Mönch eine tragende Rolle. Dessen Tradition verbietet es, sich den Bart zu scheren:

#### **O-Ton Andreas Maier**

Also den Alexej wie viele Leute im Roman, den gibt's ja wirklich. Und der heißt anders – ein sehr guter Freund von mir. Und wüsste man es, würde man es dem

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

*Eine Sendung von Georg Magirius*

Roman anmerken, dass ich von der Verwandlung, die mein Freund da durchgemacht hat, natürlich selbst ein wenig *mitbeseelt* wurde.

### **Sprecher:**

Denn der zum Novizen gewordene Rußlanddeutsche Alexej und Andreas Maier suchen beide nach Wahrheit inmitten eines Lebens, das sich oft auf einen zermürbenden Daseinskampf beschränkt, angetrieben von einem ökonomischen Warenkreislauf auf Hochgeschwindigkeitsniveau.

### **O-Ton Andreas Maier**

Als ich ihn zum ersten Mal gesehen habe in seiner Kutte, er hat ja vorher nicht gesagt, was er da macht, wurde mir vieles an ihm, was mich an ihm vorher gewundert hatte, klarer und hat plötzlich eine Form gehabt. Und für mich wurden die Dinge dadurch auch klarer, also dieses In-der-Welt-Sein kann immer bedeuten ein Nicht-bei-Gott-Sein. Aber man kriegt das durch reine Konzentration oder Betübungen ja auch nicht hin, bei Gott zu sein – aber man kann es auch durch kleine Tätigkeiten hinkriegen wie zum Beispiel immer etwas arbeiten. Nicht die Seele baumeln lassen, weil man sich dann wenigstens nicht allzu sehr in die Welt hineinverstrickt. Also dieser Labora-Gedanke, der ist mir durch meinen Mönchfreund zum ersten Mal richtig klar geworden, wie fantastisch das ist.

### **Sprecher:**

Der Roman Sanssouci entführt allerdings nicht hinter Klostermauern. Da ist auch von Demonstrationen, SM-Sitzungen, Kaufhauseröffnungen und Sendeanstalten die Rede. Für den 42jährigen Schriftsteller ist die Welt nicht in profane und heilige Bereiche geteilt. So genießen in seinem Werk und Leben auch Kneipen eine heilsam-heilige Bedeutung – wie eben das Gemalte Haus, das Apfelweinlokal in Frankfurt-Sachsenhausen.

### **Atmo Apfelweinlokal Gemaltes Haus in Sachsenhausen**

*Geräusch- und Redeteppich*

***Atmo beginnt mit Gläserklirren, einige Sekunden steht Atmo frei, dann unter folgenden Sprechertext legen und auch noch unter das Buch-Zitat***

Dort herrscht häufig eine ähnliche Atmosphäre wie in Maiers Büchern: Ein endlos scheinender Teppich, geknüpft aus Rede und Gegenrede, ein unablässig wogendes

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

Tönen. Andreas Maier findet diese Sprachform auch in der Bibel, ein Wort der Apostelgeschichte hat er dem Roman vorangestellt.

### **Zitator: Sanssouci- Motto aus Apostelgeschichte 19,32**

[Andreas Maier, Sanssouci, Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main 2009, S. 6]

*Dort schrien die einen dies, die anderen das: denn in der Versammlung herrschte ein großes Durcheinander, und die meisten wussten gar nicht, weshalb man überhaupt zusammengekommen war.*

### **Atmo Gemaltes Haus: Andreas Rupf über Geräuschpegel**

Wir haben nur ganz bestimmte Tage, an denen es Musik gibt. Ansonsten machen die Gäste ihre Musik selber, es ist eigentlich das Klappern der Teller, der Gläser, des Bestecks und dieser Geräuschpegel der Menschen.

### **O-Ton Maier**

Apfelwein hat was leicht Anarchisches an sich, wenn man Bier trinkt, wird man schnell müde, wenn man Wien trinkt, wird man vielleicht ein bisschen überwach. Der Apfelwein plätschert so ein bisschen in einen rein. Und er verführt einen zu einer gewissen Nachlässigkeit bin hin zur Anarchie im Reden – man nimmt plötzlich nichts mehr ernst, wenn man Apfelwein trinkt. Und Menschen, die das, was sie reden, nicht ernst meinen beziehungsweise die immer, wenn jemand ankommt und es sehr ernst meint, die das sofort abwehren und auflösen, das gefällt mir sehr gut und ist eigentlich meine Lebensposition.

### **Sprecher:**

Reden um des Redens willen. Diese Art der Kneipengespräche wirken befreiend auf den Schriftsteller. Sie erinnern ihn an den Gesang von Vögeln, vergleichbar der tiefen Stille. Die intellektuellen, vermeintlich klugen Diskurse klingen für ihn dagegen wie Lärm. Eine ohrenbetäubende Leere. Anders die Vögel: Sie diskutieren nicht, kaufen und verkaufen nichts, paktieren und taktieren nicht. Sie singen. Manchmal aber können auch Menschen wie Vögel sein, erzählt der Roman „Sanssouci“ in Anlehnung an die Bergpredigt aus dem Matthäusevangelium. Sanssouci – damit ist nämlich nicht nur der Schlosspark in Potsdam gemeint. Auch die Vögel sind nach den Worten Jesu „sans souci“ – ohne Sorgen. Sie säen und ernten nicht und der himmlische Vater ernährt sie doch.

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

### **Zitator Jean Paul Beck: Sanssouci**

[Andreas Maier, Sanssouci, Suhrkamp-Verlag Frankfurt am Main 2009, S. 269, 272, 275]

*Auf dem Luisenplatz in Potsdam versammelten sich Bettler, Säufer und Obdachlose, deren letzter übriggebliebener ökonomischer Akt im Kauf von Bier bestand.*

*Ansonsten hatten sie sich aus derlei Zusammenhängen, mit denen die anderen ihren Staat machten, völlig verabschiedet. Sie, die wieder wie die Kinder wurden oder vielleicht immer so geblieben waren, und die das Bier ernährte, obgleich sie nichts dafür gesät und auch nichts geerntet hatten. Die niemals einen Krieg machten und andererseits auch das Krankenhaus und die Sozialkasse vollkommen verweigerten und damit alle Argumente, die Jesus Christus jemals im Mund geführt hatte, auf ihrer Seite hatten. (...) Hier war Sprache, was sie von jeher bloß war: Sprache. So versammelte sich die ganze Welt im Singsang auf dem Luisenplatz, alles wurde verhandelt, und nichts geschah. (...) Zeitungsblätter und Magazine haben nicht den langen Atem wie Amseln oder die Männer am Luisenbrunnen. Wahrheit fand für sie nur am Luisenbrunnen statt, und auch darin hätten sie wieder alles Jesuanische auf ihrer Seite gehabt, hätten sie je argumentiert. Aber das taten sie nicht. Sie redeten (sangen), aber argumentierten nicht.*

### **O-Ton Andreas Maier**

An den Obdachlosen war mir so wichtig, dass sie aus dem ökonomischen Zusammenhang heraus sind und dass sie es auch *können*. Wie man ja auch im Kloster leben kann, ein Kloster ist halt gleich wieder eine Institution. Wir tun ja immer so, als könnte man aus alledem nicht herauskommen, aber man kann vollkommen einfach aus dem herauskommen. Man muss sich nur auf die Straße setzen und die Hand aufmachen.

Die Vögel haben ein hartes Leben. So ein Singvogel, der kommt zwei, drei Jahre durch – dann verhungert er meistens oder erfriert. Die führen schon ein bitteres Leben. Aber was machen wir? Wir flankieren uns mit tausenden Instrumenten – wozu? Und dann auch noch das eigene Leben psychisch, seelisch verlieren dadurch, dass man sich ganz der Überlebenssicherung anheim gibt, das finde ich dann noch einmal katastrophaler. Einerseits betreiben wir schon diesen riesigen weltverschlingenden Aufwand für uns als Menschen und andererseits sind wir dann noch nicht mal bei uns, das ist schon komisch.

### **Atmo Sallahn/Wendland**

Amseln singen im Garten von Stadlers Haus

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

*Eine Sendung von Georg Magirius*

---

### ***Atmo wenige Sekunden frei, dann O-Ton darüber***

#### **O-Ton Arnold Stadler**

Als ich hierher kam, hatte ich wieder etwas verloren Geglaubtes gesehen, nämlich ein Dorf, wie es ist ohne Umgehungsstraßen, ohne Neubaugebiet, ohne Industriezone, ohne Reglement. Ich komme ja selbst vom Land, eines vom schwäbischen Reichtum zerstörten. Als ich hierher kam, hatte ich dein Eindruck in meine Kindheit gekommen zu sein.

#### **Sprecher:**

Der Schriftsteller Arnold Stadler, Jahrgang 1954, lebt in Sallahn im Wendland. Wenn er im Garten seines Hauses sitzt und die Amseln singen, habe er keinerlei Bedürfnis, irgendwo anders zu sein, sagt er. Stadler ist in einem Dorf in Oberschwaben aufgewachsen. Dort wohnt er zeitweise heute noch. Einen dritten Wohnsitz hat er in Berlin. Als junger Mann hatte er zunächst katholische Theologie studiert, dann Literaturwissenschaft, bis er in den 80er Jahren das Schreiben zum Beruf machte. 1999 wurde er mit dem renommierten Büchnerpreis ausgezeichnet. 2006 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin am Seminar für Katholische Theologie. Ein Theologe spielt auch die Hauptrolle in Stadlers jüngstem Buch „Salvatore“. Der Mann, der sich selbst als

**Zitator:** „*Träumer und Linkshänder im Kopf*“

#### **Sprecher:**

bezeichnet, als einen

**Zitator:** „*an den Theologen gescheiterten Theologen*“

#### **Sprecher:**

reist mit Vorträgen durchs Land. Am Himmelfahrtstag geht er eher aus Langeweile in den Pasolini-Film „Das 1. Evangelium – Matthäus“. Der Träumer ist hingerissen. Die Schönheit von Film und Evangelium ist für Salvatore das Gegenteil von dem, was historisch-kritisch geschulte Wissenschaftler aus der Bibel gemacht haben.

#### **Zitator Jean Paul Beck**

Salvatore [Arnold Stadler, Salvatore, S. Fischer Frankfurt 2008, S. 46]

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

*Die modernen Theologen hatten wie Automechaniker den Text zerstört, auseinandergenommen wie ein altes Auto, und gerade noch zwei Wörter Jesu waren übrig geblieben, welche diese Frisierer als „echt“ gelten ließen: „abba“ und „amen“ – das war alles. Diese zwei Wörter blieben aus allen Evangelien zusammen übrig. Glaubte man den Theologen. Also pro Evangelium ein halbes Wort. Das war Salvatore entschieden zu wenig.*

### **O-Ton Arnold Stadler**

Sie können nicht alles aushöhlen und umdeuten – davon hat der Mensch nichts. (*erregt*) Wenn er an Gott glaubt, warum soll er dann nicht an die Verheißungen, auch an Wunder und Wunderzeichen glauben? Das ist ein großer Sprung im Glauben. Wenn man so etwas wie Gott für möglich hält oder an Gott glaubt, warum soll er dann nicht an viel kleinere Wunder glauben? Gott ist nämlich das größte Wunder. Und der Mensch natürlich, der Gott denken kann, aber nur andenken kann, herankommt irgendwie. Und Jesus ist dann für mich das Evangelium, ist die Art und Weise, wie so jemand wie Jesus gesprochen hat – zu mir auch, ja. Ich kann das doch lesen und warum soll ich dann Satz für Satz minimalisieren und umdeuten und umlügen. Ich lese den Text, ich bin ein einfacher Leser. Mein Theologiestudium hat mir überhaupt nichts gebracht. Nur an Wissen darüber, dass es so nicht sein kann, wie die historisch-kritische Theologie behauptet.

### **Sprecher:**

Nicht viel anders erlebt es Stadlers Held Salvatore. Er weigert sich, das Leben abgeklärt und abgehärtet zu absolvieren. Eine typische Stadler-Figur: Wundergläubig und skeptisch, erhaben und lächerlich, zweifelnd und gewiss. Salvatore reibt sich an den Theologen, aber auch an anderen Experten für die letzten Dinge. Wie etwa dem amerikanischen analytischen Philosophen Quine, der sich einmal brüstete, er habe das Fragezeichen aus seiner Schreibmaschine entfernt.

### **O-Ton Arnold Stadler**

Wenn man stolz darauf ist, das Fragezeichen aus der Schreibmaschine ausgebaut zu haben, also eine Philosophie, die ohne Fragen auszukommen scheint, und zwar Fragen, die wirkliche Fragen sind, auf die es keine Antwort gibt, die dennoch gestellt sein wollen, wenn man darauf verzichtet, da weiß ich nicht, wie man sich noch Philosoph nennt oder nennen möchte. Das sind dann, ich weiß nicht, wie man sie nennen soll – sehr gescheite Leute, die Techniker sind. Philosoph jetzt in meinem Zusammenhang – oder auch dieses Buch – Salvatore – wäre einer, der viele Fragen hätte, aber keine Antworten, und der trotzdem weiterfragt, weil er glaubt, dass es Fragen gibt, die es verdienen, dass einer darüber nachdenkt.



## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

### **Sprecher:**

Arnold Stadlers Protagonist – dessen Name „der Retter“, „der Erlöser“ bedeutet – ist kein philosophischer Mechaniker. Und auch kein Gläubiger im Sinne einer Katechismus-Frömmigkeit, die den Weg in das von den Kirchen vielbeschworene *gelingende Leben* ausschildert. Dennoch besucht Salvatore die Heilige Messe. Er hat Sehnsucht nach dem ganz Anderen, das sich niemals begreifen lässt, sondern Geheimnis bleibt – und benennt es auch beim Namen: Gott. Die Souveränen, die Funktionstüchtigen und Robusten haben dafür freilich wenig Sinn. Salvatore aber, ein Suchender, ein Reisender und Träumer, verleiht eben diese Sehnsucht Würde und wundersame Größe.

### **O-Ton Arnold Stadler**

Ja, ein intelligenter Mensch, der etwas sein will und darstellen will in der Mainstreamwelt, der wird niemals von sich sagen, dass er Sehnsucht hat nach etwas ganz Anderem. Dem muss doch die Welt, in der er lebt, das Höchste sein und vor allen Dingen seine eigene Existenz oder sein Leben. Sehnsüchtig ist derjenige oder diejenige, die mit der Erfahrung lebt, dass die Welt viel größer ist als er oder sie selbst. Und dass - das auch noch - ein Vorbehalt dem Leben gegenüber besteht, diesem Leben hier, das der Vergänglichkeit unterworfen ist, dass dies also nicht alles sein kann. Das würde ich dann auch mit der Vorstellung oder mit der Erfahrung von Sehnsucht zusammenbringen. Auch natürlich: Sehnsucht kommt in jedem Schlagertext vor: oder kam. Das war in den 50er 60er Jahren: Seemann, lass das Träumen, deine Heimat ist das Meer – deine Freunde sind die Sterne, über Rio und Shanghai über Bali und Hawaii (lacht) –

### **Musik Schlager Freddy Quinn 1959**

*Anspielen des Schlagers, schon unter letzten O-Ton-Ende darunter legen und frei bis Ende  
Refrain: ...meine Sehnsucht ist die Ferne und nur ihnen bleib ich treu ein Leben lang.*

### **Sprecher:**

Ende der 50er Jahre, als dieser Schlager entstand, veröffentlichte Gabriele Wohmann ihre ersten Kurzgeschichten und den Roman „Jetzt und nie“, der am Meer spielt. In über hundert Werken seziert sie seitdem mit Vorliebe zwischenmenschliche Beziehungen und scheinheilige Familienbande. Scharfzüngig und sarkastisch de-

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

montiert sie jede bürgerliche Fassade. Mit Religion wird die in Darmstadt lebende Schriftstellerin kaum in Verbindung gebracht. Die oft als beste deutsche Kurzgeschichten-Autorin gelobte Wohmann aber behauptet: Ohne Glauben könne sie nicht leben. Keineswegs sei ihr Schreiben aber als Verkündigung zu verstehen.

### **O-Ton Gabriele Wohmann**

Was hat man sich alles für Gründe überlegen müssen auf Interviewerfragen, weswegen man schreibt und was man damit *bewirken* will: Sensibilisieren! Für die Kleinigkeiten zwischen Menschen und das alles – ja, gut. Aber das ist ja nicht die Mission. Man sitzt da nicht da und spürt (*imitiert mit tiefer ruhiger Stimme*): „Ich habe eine Mission, ich will das und das mit den Menschen erreichen.“ Gar nicht.

### **Sprecher:**

Bei Gabriele Wohmann entfalten sich die großen und oft religiösen Fragen des Lebens wie nebenbei. In ihrem 2008 erschienenen Erzählband „Schwarz und ohne alles“ werden immer wieder aus dem Alltag ragende Glücks- und Hoffungsinseln angesteuert, Bankkaufmann Benedikt etwa, ein Nichtschwimmer und alles andere als ein sportlicher Typ, befindet sich in einem nicht ganz freiwilligen Strandurlaub am Tyrrhenischen Meer.

### **Zitator Jean Paul Beck**

Gabriele Wohmann, Schwarz und ohne alles, Erzählungen, Aufbau-Verlag 2008 Am Tyrrhenischen Meer, S. 159]

*Er watete so ins Wasser, als wollte er es eigentlich nicht, er spreizte die Arme ab, betastete die Oberfläche ab und zu, immer noch wie um eine Berührung zu vermeiden, begann dann erst, bis zu den Oberarmen die Nässe an sich auszuprobieren, und er hatte Raum genug um sich, um kleine rebellische Schreie auszustoßen, während er seinen ganzen Körper mit jähem fürchterlichem Entschluss in die Tyrrhenische See eintauchte. Er badete gegen zwölf ein zweites Mal, kurz, aber fanatisch und ohne das vorherige weibliche Getänzel. Er badete wie ein Profi. (...) Vorspiel und das Bad selbst empfand Benedikt als Tortur, aber während der Ruhe danach im Liegestuhl als die reine, zuvor nicht gekannte Wohltat für Körper und Seele gleichermaßen. Eine nie erlebte Entspannung. (...). Ähnlich*

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

*müsste Erlösung von allem Irdischen sein, doch diese hier war irdisch und dennoch wundervoll.*

Geradezu heilige Höhepunkte können für die Hauptfiguren in Gabriele Wohmanns Erzählungen auch der Genuss von Sherry sein, ein heftig gewürztes Essen, eine Gauloise. Zwischendurch tauchen unvermittelt Choral- oder Bibelverse auf. Als Kind hat die 77jährige viele Gottesdienste besucht. Ihr Vater, ein Pfarrer, gehörte der Bekennenden Kirche an.

### **O-Ton Gabriele Wohmann**

Mein Vater war alles andere als verbiestert, sondern äußerst tolerant, es wäre ihm auch recht gewesen, wenn wir zu Hause geblieben wären, wir Kinder oder dann wir erwachsen werdenden Kinder. Trotzdem hat es ihm, glaube ich, sehr gut gefallen, wenn ich ihm hinterher gesagt habe: „Du warst heute sehr gut“ – oder irgendsowas. Das hat ihm dann doch gefallen, dass seine Kinder ihn dafür bewundert haben. Das ist ja eine Art Mutprobe, sich da vorne hin zu stellen, gerade vor eine kleinere Ansammlung von Menschen, dann zum Segen die Arme auszubreiten. Und überhaupt, das kommt auch sicher aus der Nazizeit, habe ich als mutig empfunden, von Gott zu reden – wo es ja auch heute noch eine Art Feigheit gibt, den Namen auszusprechen.

### **Sprecher:**

Diese Feigheit stellt Gabriele Wohmann oft ausgerechnet bei modernen Theologen fest, die ihr wie halbe Sozialpädagogen erscheinen. Viele ihrer Figuren dagegen suchen in immer neuen Anläufen nach dem Ewigen, einer jenseitigen Wirklichkeit, die im Diesseits ab und zu vor auszuhauen ist. Sie träumen sich suchend in den Himmel hinein, hoffen dabei jedoch auch auf Unterstützung. Die Protagonistin einer Kurzgeschichte etwa schreibt einen Brief an den Papst, den sie um möglichst konkrete Antwort bittet. Die Szene wirkt urkomisch und ernsthaft zugleich. Gabriele Wohmann selbst hat kürzlich Kontakt mit dem Papst aufgenommen – allerdings nur indirekt. Sie hat sein Jesus-Buch gelesen. Besonders gefallen hat es ihr nicht:

### **O-Ton Gabriele Wohmann**

Man muss zu viel wissen für das Papstbuch. Ich habe mir irgendwie vorgestellt, dass es mehr um Jesus ginge, stattdessen hat er sich so sehr beschäftigt mit – Moment mal, was war es denn noch alles? Ehmhmhmhm!?! Es war eigentlich

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

langweilig, streckenweise, dachte ich. Es bringt mir nichts über Erlösung vom Leben und wie es weitergeht eventuell – gut, das weiß der Papst ja auch nicht, aber irgendwas müsste er sich doch denken. Vielleicht war es zu wissenschaftlich, vielleicht war ich nicht geeignet.

### **Sprecher:**

Wissenschaftlich, ausgewogen, abgeklärt – so klingen die Erzählungen Wohmanns nie. „Schwarz und ohne alles“, der Titel ihrer jüngsten Erzählungen ist Programm. Sie sind ungetrübt, lesen sich pur wie Kaffee ganz ohne Zucker oder Milch, sind inspiriert von der Freude am Extrem. Glücksmomente werden hymnisch besungen, genauso gibt es auch Wuttiraden auf Menschen, die ihr Leben ohne Sensibilität für andere absolvieren. Grässliche Leute, findet die Schriftstellerin, und bestraft sie dafür mit dem für sie typischen schwarzen Humor. Niemals aber wird ihre Komik bitter – und selbst die Grässlichen bleiben nicht auf ewig verdammt.

### **O-Ton Gabriele Wohmann**

Da muss schon ein Mitleid herauskommen. Das Schlimme ist ja – das Existieren als solches, wie kriegt man es hin. Dem einen gelingt's besser, dem anderen schlechter und dem anderen überhaupt nicht – eben wegen des beunruhigenden Endes. Unserer Vergänglichkeit. Vorhin habe ich gesagt: Ohne Glaube würde ich nichts machen. Ich glaube, ohne dieses Beunruhigende unserer Existenz würde ich nichts machen. Aber die ist immer wieder ein Antrieb gegen die Vergänglichkeit – obwohl ich ja eigentlich längst soweit bin, mich zu freuen übers Vergehen. Man kann nicht ewig diesen Alltag immer so weitermachen. Es muss ja irgendwann einmal etwas passieren. Das Schöne. Wann kommt das Schöne nun? Fragt der Bariton in der Bachkantate.

### **Musik**

Kantate "Ich habe genug" BWV 82 - 4. Recitativo: Mein Gott! wann kommt das Schöne nun!

### **O-Ton über Musik**

### **Wohmann**

Es gibt so etwas wie Vorgeschmack, jeden Tag ein bisschen. in Kleinigkeiten. Vorgeschmack

### **Musik frei, dann wieder O-Ton über Musik**

## **Fragzeichen Gott**

Autoren und der Allerhöchste

RBB-Kulturradio, Gott und die Welt, 18. Oktober 2009

Eine Sendung von Georg Magirius

---

### **Wohmann**

Ein einfach mit der Welt verbundenes Heimweh – dann wüsste man ja den Ort. So weiß man ihn nicht und stellt sich ihn nur vor – nicht im Diesseits platziert. Das Heimweh will anderswohin.

### **Musik endet**

#### **Sprecher:**

Gabriele Wohmanns Figuren ähneln den Helden ihrer Schriftstellerkollegen Andreas Maier und Arnold Stadler: Bei ihnen allen handelt es sich um Suchende und Hoffende, die sich tiefer ins Geheimnis Gott fragen, Gläubige, die sich kaum an religiösen Institutionen orientieren. Mit vorgestanzten Antworten geben sich auch ihre Schöpfer nicht zufrieden: eigenständig, kreativ und selbstbewusst ringen sie mit dem Allerhöchsten. Vielleicht lassen sich die Bücher von Arnold Stadler, Gabriele Wohmann und Andreas Maier sogar als Seelsorge verstehen, als eine Seelsorge höchst individueller Art. Bei der Lektüre nämlich muss sich der Leser seines Fragens nicht schämen. Arnold Stadler:

### **O-Ton Arnold Stadler**

Jedes Buch oder jedes literarische Werk, das seinen Namen verdient, ist eine Form von Seelsorge. Schauen Sie sich die ganz Großen an – das sind doch alles Erkundungen, Auslotungen, die dem Menschen zuliebe gemacht worden sind. Es sind alles Versuche der Seelsorge, und zwar in einer sehr engagierten Form, nämlich es geht um eine *einzelne* Seele – das ist eigentlich der Idealfall, da geht es nicht um abstrakt, wie man bei den Kirchenrechtlern – da geht es ums Ganze, totalitär, nein, da geht es um den Einzelfall – so wie bei Jesus, da geht es auch um den Einzelfall. Das unterscheidet das Evangelium von einer Ideologie.

### **Ende**

#### **>>> Hinweis:**

Weitere Reportagen und Hinweise auf Bücher des Theologen, Journalisten und Schriftstellers Georg Magirius aus den Bereichen Religion, Sport und Literatur finden sich unter dem Portal [www.georgmagirius.de](http://www.georgmagirius.de)

Dort auch Termine von Lesungen und anstehende Sendungen.